

## Aktiv-Preisträger/-innen 2017



Auftakt unsere Initiative "mitherzundverstand - Eine Initiative der IG Metall Jugend NRW gegen Rechtspopulismus und Rassismus" im Bildungszentrum der IG Metall NRW (Bild: IG Metall Jugend NRW)

Ein Schultheater gegen Radikalisierungen, ein internationaler Wanderchor, ein Weltkongress für Menschen mit Behinderungen, ein Naturschutzprojekt mit geflüchteten Menschen oder eine Podiumsdiskussion gegen Homophobie im Fußball – auch im Jahr 2017 waren wieder zahlreiche spannende und bewegende Projekte unter den 381 Einsendungen, die das BfDT erreichten.

Ausgewählt wurden in diesem Jahr 79 innovative und übertragbare Preisträgerprojekte aus dem gesamten Bundesgebiet, die für ihr besonderes Engagement ausgezeichnet werden. Die Preisträgerinnen und Preisträger begeisterten durch ihren Einfallsreichtum, ihre Praxisnähe und ihr teils jahrelanges Engagement für ein tolerantes und demokratisches Miteinander.

Abermals verdeutlicht der Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ das große zivilgesellschaftliche Engagement in allen 16 Bundesländern Deutschlands.

## Inhaltsverzeichnis

### BfDT Aktuelles

- 4 Fragen an: Marian Wendt
- Verstärkung in den Themenbereichen Extremismus, Gewaltprävention und Öffentlichkeitsarbeit

### BfDT Vorschau

- 12. Workshop des Peernetzwerks "JETZT – jung, engagiert, vernetzt" vom 16.–18. März 2018 in Paderborn

### BfDT Rückblick

- Klausurtagung: AG Extremismus der Bundeszentrale für politische Bildung

### BfDT Partnerorganisationen und Initiativen im Blickfeld

- "Ihr seid nicht allein! Meldet euch bei uns, wir sind da."
- „Leben in Deutschland – spielend integrieren“
- Phral Mende – Wir über uns
- Diskussionsforum: Antisemitismuskritische Bildung
- Engagement fördern, aktuelle Herausforderungen anpacken

## Newsletter Februar 2018

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

### BfDT Aktuelles

#### 4 Fragen an: Marian Wendt

*Marian Wendt ist Mitglied des Deutschen Bundestages (CDU/CSU) und Beiratsmitglied des BfDT.*

##### Welche Rolle spielt zivilgesellschaftliches Engagement in unserer Demokratie für Sie?

Die Demokratie lebt von Menschen, die sich gesellschaftlich engagieren. Nur wenn sich möglichst viele Bürgerinnen und Bürger in Diskussionen einbringen, kann es gelingen, Entscheidungen zu treffen, mit denen die Mehrheit des Volkes einverstanden ist.

Menschen, die sich in Kirchen, Vereinen, Rettungs- und Hilfsorganisationen engagieren, leisten einen unschätzbaren Wert, sind sie doch heute oft gleichzeitig Vorbild und Wertevermittler für Kinder und Jugendliche.

##### Wie sind Sie persönlich mit den Themen Ehrenamt und der praktischen Demokratie- und Toleranzförderung in Berührung gekommen?

Bereits als Schüler habe ich mich politisch engagiert. Geprägt von einem Elternhaus, dass die SED-Diktatur miterleben musste, setze ich heute alles daran, dass die Werte unserer Demokratie erhalten werden.



MdB Marian Wendt (Bild: Wendt)

##### Welche eigenen Erfahrungen können und möchten Sie in den Beirat des BfDT einbringen?

Meine Bandbreite im Engagement ist vielfältig. Sie reicht von der Kommunalpolitik bis zum Bundestag, vom Feuerwehrförderverein, über die Evangelische Kreissynode bis zur Hospizarbeit. Überall begegnen mir unterschiedliche Menschen in verschiedenen Lebensphasen und mit verschiedenen Ansichten. Dennoch gelingt es uns aufgrund gemeinsamer Ziele, vieles zu erreichen. Diese Erfahrungen bringe ich gern in den Beirat des BfDT ein.

##### Welche Erwartungen haben Sie an Ihre Tätigkeit als Mitglied im Beirat des BfDT?

Der Beirat des BfDT ist quer durch alle politischen Richtungen besetzt. Hier können wir vorleben, wie Toleranz gegenüber politisch anders Eingestellten ganz praktisch aussehen kann. Und von diesem Gremium können Impulse ausgehen, welche die Gesellschaft trotz unterschiedlicher Ansichten wieder näher zusammenrücken lassen. Demokratie heißt reden und zuhören, wobei letzteres oft wichtiger ist.

# Verstärkung in den Themenbereichen Extremismus, Gewaltprävention und Öffentlichkeitsarbeit

Christopher Mäbert stellt sich Ihnen vor



*Christopher Mäbert an seinem Arbeitsplatz  
(Bild: BfDT)*

Liebe Leserinnen und Leser,

seit Anfang Januar absolviere ich nun schon mein insgesamt dreimonatiges Praktikum in der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz und ich möchte mich auf diesem Wege für die freundliche Aufnahme durch meine Kolleginnen und Kollegen bedanken.

Ich komme ursprünglich aus der sächsischen Provinz und studiere in Leipzig Lehramt für Gymnasien in den Fächern Geschichte und Geographie sowie im Begleitstudium

Politikwissenschaften. Im Verlauf meines Studiums habe ich mich umfangreich mit der Entstehungsgeschichte von Vorurteilen und der Bedeutung von Stereotypen in verschiedenen historischen Kontexten beschäftigt. Vor allem vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen erschreckt es mich immer wieder, wie schnell verstaubte Stereotype politisch instrumentalisiert werden. Gleichzeitig besteht das Bestreben geschichtsrevisionistisches Denken wieder gesellschaftsfähig zu machen. Diese Entwicklungen empfinde ich als äußerst beunruhigend. Gleichwohl habe ich bereits in der kurzen Zeit, in der ich im BfDT praktische Erfahrungen sammeln konnte, eine beeindruckende Vielzahl von zivilgesellschaftlichen Akteur-/innen, Initiativen und Projekten kennengelernt, die sich für mehr gesellschaftlichen Zusammenhalt und ein tolerantes Miteinander einsetzen und sich aktiv gegen die angesprochenen Tendenzen engagieren.

Im Rahmen meines Studiums habe ich das vergangene Jahr in Portugal verbracht und dort an der Universidade Nova de Lisboa Geschichte und Soziologie studiert. In Lissabon habe ich vor allem das multikulturelle und pluralistische Miteinander geschätzt und konnte wertvolle interkulturelle Erfahrungen machen. Ich bin der Ansicht, dass es wichtig ist, dass man für eine offene, bunte und tolerante Gesellschaft streitet und diese Grundsätze offensiv verteidigt. Hierbei spielt das zivilgesellschaftliche Engagement eine bedeutende Rolle in der Sicherung des gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalts.

Vor dem Hintergrund meiner kritischen Haltung gegenüber bildungspolitischer und gesellschaftlicher Entwicklungen in meinem Heimatbundesland, erhoffe ich mir insbesondere, neue Ansätze zur Toleranzförderung und zur Verstärkung der Partizipation in struktur- und demokratieschwachen Regionen kennenzulernen. Aus dieser Motivation heraus habe ich vor mehreren Jahren gemeinsam mit jungen Engagierten einen Verein zur Kultur- und Politikförderung im ländlichen Raum gegründet, mit dem Ziel, vor allem für junge Menschen außerhalb der Schule einen Freiraum für politischen Diskurs und Austausch zu schaffen.

Das Praktikum beim BfDT bietet mir die Gelegenheit, neben meinem Studium und meinem eigenen zivilgesellschaftlichen Engagement in der Jugendarbeit, praktische Erfahrungen vor allem im außerschulischen Kontext zu sammeln und mich dahingehend beruflich zu orientieren.

Ich freue mich darauf, meine bisherigen Erfahrungen in die Arbeit beim BfDT einbringen zu können und gleichermaßen neue zu sammeln.

Mit herzlichen Grüßen

Christopher Mäbert

## 12. Workshop des Peernetzwerks "JETZT - jung, engagiert, vernetzt" vom 16.-18. März 2018 in Paderborn

Jetzt anmelden!

Im Peernetzwerk JETZT engagieren sich junge Leute aus ganz Deutschland im Alter von 16 bis – neu – 27 Jahren. Sie vereint das ehrenamtliche Engagement in verschiedenen Organisationen oder Initiativen und die Motivation, andere junge Leute zu unterstützen, zu beraten und mit ihnen gemeinsam spannende Projekte umzusetzen. JETZT unterstützt mit seinen Aktivitäten Gleichaltrige bei ihrem zivilgesellschaftlichen Engagement.



Peers beim 11. Konzeptionsworkshop in Hagen (Bild: BfDT)

Der JETZT-Workshop ist offen für Neueinsteiger/-innen! Wenn Du Interesse daran hast, dich mittelfristig im Netzwerk zu engagieren, bist Du herzlich willkommen! Das Netzwerk, das seit fünf Jahren existiert, befindet sich zurzeit in einem

Veränderungsprozess, der maßgeblich von den jungen Mitgliedern mitgestaltet wird. Während des kommenden Workshops in Paderborn werden die Teilnehmenden sich weiterhin mit der Zukunft des Peernetzwerks auseinandersetzen und ihre Aktivitäten beim BfDT-[Jugendkongress](#) planen.

**Vom 16.-18. März 2018 trifft sich JETZT im Jugendhaus Salesianum in Paderborn.**

Von Freitagnachmittag bis Sonntagmittag können Interessierte das Peernetzwerk und seinen Veränderungsprozess gemeinsam mit den anderen Teilnehmenden mitgestalten und weiterentwickeln. Das Seminar, Unterkunft, Verpflegung sowie An- und Abreise sind kostenfrei. **Bitte beachten:** Reisemittel, also Bahn- oder Bustickets müssen bitte im Vorfeld selbst gebucht werden und werden nach dem Workshop durch die bpb/BfDT erstattet!

Wer selbst ehrenamtlich aktiv, 16 Jahre oder älter ist und Interesse hat, sich "Aktiv vor Ort" einzubringen und daran mitzuarbeiten, JETZT für die Zukunft fit zu machen, meldet sich gerne ab sofort per E-Mail an [buendnis@bpb.bund.de](mailto:buendnis@bpb.bund.de) unter Nennung des Stichwortes "JETZT" für den Workshop in Paderborn an! Weitere Informationen zum Peernetzwerk JETZT finden sich unter [www.peernetzwerk-jetzt.de](http://www.peernetzwerk-jetzt.de).

Wir bitten um Eure **Anmeldung bis spätestens Mittwoch 28. Februar 2018.**

## Klausurtagung: AG Extremismus der Bundeszentrale für politische Bildung



Teilnehmende bei der Klausurtagung AG Extremismus (Bild: bpb)

Wie kann die politische Bildung auf extremistische Positionen innerhalb einer Gesellschaft reagieren? Welche unterschiedlichen Perspektiven zum Thema Extremismus lassen sich einnehmen und welche Anknüpfungspunkte können dahingehend für die eigene Arbeit im Rahmen der Bundeszentrale für politische Bildung erschlossen werden?



Dies waren zentrale Fragen, denen auf einer zweitägigen Klausurtagung der AG Extremismus am 29. und 30. Januar in Dortmund nachgegangen wurden. Knapp 40 Teilnehmende aus den verschiedenen Fachbereichen der bpb einschließlich des Bündnisses für Demokratie und Toleranz und der Regiestelle „Zusammenhalt durch Teilhabe“ beschäftigten sich in drei thematisch unterschiedlichen

Panels mit ausgewählten Problemstellungen als Herausforderungen an die politische Bildungsarbeit.

Vor dem Hintergrund des G20-Gipfels in Hamburg präsentierten im ersten Panel unter dem Titel „Politische Bildung gegen fliegende Flaschen“ Dr. Matthias Micus, Leiter der Forschungsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen an der Universität Göttingen und Dr. Alexander Leistner vom Deutschen Jugendinstitut Halle, eine Einführung in die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Begriff der Linken Militanz und die dahingehende Unterscheidung zum Linksextremismus. Darauf folgend wurden im Plenum vor allem die Fragen diskutiert, wie diesem Phänomen vonseiten der politischen Bildung begegnet werden kann und welche Formate für welche Zielgruppe am geeignetsten erscheinen.

Im zweiten Block der Klausurtagung wurde sich mit Radikalisierungstendenzen, genauer mit der Persönlichkeitsentwicklung radikalierungsgefährdender Personen auseinandergesetzt. Kerstin Sischka, Diplom Psychologin und Fachberaterin, und Alexey Manevich, Mitarbeiter der Beratungsstelle Radikalisierung im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, stellten hierfür relevante Erklärungsansätze aus den Bereichen der Psychologie und Psychiatrie vor. Anhand dieser Erkenntnisse wurden praxisnahe Szenarien von radikalierungsgefährdeten jungen Menschen aus der salafistisch-jihadistischen Szene besprochen und Strategien zur Prävention durch Ansätze der politischen Bildungsarbeit erarbeitet und diskutiert.

Das dritte Panel trug den Titel „Wir holen uns unser Volk zurück“ und thematisierte die veränderten Bedingungen der politischen Bildung vor dem Hintergrund eines Erstarkens rechtspopulistischer Parteien und Gruppierungen sowie einem Ansteigen rechtsextremer Gewalttaten. Der Journalist und Investigativreporter des Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) Olaf Sundermeyer vergegenwärtigte hierbei bewährte Strategien rechtspopulistischer Akteur/-innen und verdeutlichte gleichsam deren xenophobe Einstellungsmuster und völkische Weltbilder. Der Input von Olaf Sundermeyer war Ausgang für eine grundlegende Diskussion darüber, wie die Arbeit der verschiedenen Fachbereiche der Bundeszentrale in der Annahme dieser Herausforderungen aussehen kann und welche Konsequenzen diese veränderten Anforderungen für die gesamte politische Bildung haben.

Die Tagung diente über Input und anschließenden Reflektionsformaten hinaus auch dem fachlichen

## BfDT Partnerorganisationen und Initiativen im Blickfeld

---

### **"Ihr seid nicht allein! Meldet euch bei uns, wir sind da."**

**Interview mit Pazit Sarit Schraga vom Jüdischen Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus (JFDA)**

*Pazit Sarit Schraga engagiert sich im Jüdischen Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus (JFDA). Sie wirkt am Modellprojekt „Be'Jachad - Gemeinsam.Gegen Hass“ mit, in dessen Rahmen die Internetplattform [www.gemeinsam-gegen-hass.de](http://www.gemeinsam-gegen-hass.de) konzipiert wurde. Darüber können sich Jugendliche, die von antisemitischen Anfeindungen betroffen sind, an das JFDA wenden, um anonymisiert Rat und Unterstützung einzuholen und ihre Erlebnisse zu teilen. Im Gespräch erzählt Pazit Sarit Schraga von ihren Erfahrungen in der Bildungsarbeit und von den Zielen des neuen Projekts.*



Be'Jachad: [www.gemeinsam-gegen-hass.de](http://www.gemeinsam-gegen-hass.de) (Bild: JFDA)

#### **Was bedeutet „Be'Jachad“ und welche Idee verbirgt sich hinter diesem Projekt?**

Das Projekt „Be'Jachad“ (Hebräisch für: „Gemeinsam“) thematisiert antisemitische Gewalt und Diskriminierung sowie andere Erscheinungsformen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Netz und in den sozialen Medien.

Auf der Internetplattform [www.gemeinsam-gegen-hass.de](http://www.gemeinsam-gegen-hass.de) können sich betroffene Jugendliche und solche, die ihnen helfen möchten, an das JFDA wenden und bekommen nach Wunsch anonymisiert Rat oder Unterstützung. Darüber hinaus wird es für sie immer mehr Möglichkeiten geben, ihre Erlebnisse in Form diverser Medienprojekte darzustellen.

Dabei stehen ihnen fachkundige JFDA-Mitarbeitende zur Seite. Bei der Plattform handelt es sich also um ein wachsendes Konzept, welches wir gemeinsam mit dem Jugendlichen gestalten wollen, um damit auch gleichzeitig ein Netzwerk aufzubauen, das ihnen langfristig bundesweit Ansprechpartner\*innen sowie eine entstehende Community bietet.

#### **Wie kam es zu der Idee von „Be'Jachad“?**

Der zweite Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus kam im April 2017 zur besorgniserregenden Konklusion, dass die überwältigende Mehrheit der befragten Jüdinnen und Juden Antisemitismus im Netz als großes bis sehr großes Problem wahrnimmt und sich bedroht fühlt. Das spiegelte auch die Erfahrung des JFDA in der Arbeit mit Betroffenen wider. Ob in den klassischen sozialen Medien oder beispielweise in immer häufiger vorkommenden „Whats-App“-Hausaufgabengruppen; mitunter gedeiht in den sozialen Medien ein durch Ressentiments und Vorurteile geprägtes Milieu, welches unmoderiert zum Nachteil einzelner junger Jüdinnen und Juden oder auch anderen Angehörigen von kleinen Minderheitengruppen seinen Lauf nehmen kann.

**Wieso ist es gerade für jüdische Jugendliche von großer Bedeutung eine Anlaufstelle zu haben, die ihnen hilft, mit derartigen Erfahrungen umzugehen?**

Grundsätzlich ist es natürlich für alle Jugendlichen, ganz gleich welcher Herkunft, von großer Bedeutung Anlaufstellen zu haben, die ihnen bei der Bewältigung der jeweiligen Problematik behilflich sind.

Die Erfahrung zeigt, dass sich viele Jüdinnen und Juden bei jüdischen Beratungsstellen verstandener fühlen. Gleiches gilt auch für viele junge Juden, die in ihren jeweiligen Klassen oft die einzigen ihrer Herkunft sind und sich deswegen bei antisemitischen Vorfällen alleine fühlen und häufig nicht wissen, an wen sie sich konkret wenden können, sofern sie sich denn überhaupt trauen, sich zu offenbaren.

Insoweit brauchen jüdische Jugendliche Beratungsstellen, die sie aus einem besonderem sensibilisierten Verständnis heraus unterstützen. Das Jüdische Forum möchte mit der speziell auf die Bedürfnisse von jüdischen Jugendlichen ausgerichteten Plattform einen sicheren Anlaufhafen für ihre Sorgen und Schwierigkeiten im gesellschaftlichen Umgang mit Antisemitismus schaffen.

Uns war es wichtig, ein besonders niederschwelliges Portal zu konzipieren, welches durch eine simple Live-Chat Funktion sowohl auf dem Smartphone als auch auf dem Desktop hürdenfrei zugänglich ist.

**Sie selbst engagieren sich seit 2017 im Jüdischen Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus. Welche sind Ihre persönlichen Beweggründe, Menschen mit ihrer Erfahrung antisemitischer Anfeindungen nicht alleine zu lassen?**

Nun, das hat wie bei vielen Jüdinnen und Juden mit der eigenen Identität, der Familienhistorie und der Beziehung zu Deutschland zu tun.

Mein Vater ist als Kind gewarnt und daher in letzter Minute mit etlichen kleinen Geschwistern und der Großmutter vor den Nazis nach Sibirien geflohen, wo sie das Ende des Krieges versteckt abgewartet haben, bevor ihr Leben glücklicherweise wieder neu beginnen konnte. Ich hatte das Gefühl, dass er sich jedoch Zeit seines Lebens nie vollends traute, er selber zu sein und sich immer zurückgenommen hat. Das hat mich wütend und traurig gemacht und ich hatte als Heranwachsende dieses große Ungerechtigkeitsgefühl und konnte nicht verstehen, warum manche Menschen so sein durften, wie sie schon waren und andere so tun mussten, als seien sie jemand anderer bzw. als gebe es sie gar nicht. (Ganz egal ob gerade 1937, 2018 oder 3421 ist).

Meine Eltern haben eine gewisse innere Furcht nie abgelegt und so durfte ich niemandem erzählen, wo ich herkomme und wer ich bin. Das war für mich viele Jahre der Normalzustand, der sich noch ins Erwachsenenalter hineintrag und rückblickend betrachtet so anfühlte, als würde man in der Öffentlichkeit ein Versteck mit sich herumtragen.

Ich habe im Verlauf der Jahre gelernt damit umzugehen und das Versteck wann immer ich es möchte abzustreifen und mich damit gut zu fühlen, wie oder wer ich bin. Jüdisch-sein ist nur ein Baustein von vielen, aber für mich ein essentieller, der in mir persönlich etwas prägt was schwer auszusprechen, sondern leichter zu leben ist. Und so engagiere ich mich vom ganzen Herzen für Menschen, die auf welche Art und Weise auch immer mit Angriffen auf ihre Identität leben müssen und freue mich, wenn ich dazu beitragen kann, dass sie authentischer und freier einfach sein dürfen.

**Auf der Website [www.gemeinsam-gegen-hass.de](http://www.gemeinsam-gegen-hass.de) finden Jugendliche in Zukunft Gleichaltrige, die ebenfalls von antisemitischer Hassrede betroffen sind und mit denen sie sich austauschen können. Welche Angebote können die Jugendlichen außerdem im Rahmen von Be´ Jachad in Anspruch nehmen?**

Zunächst gehen wir mit einer reinen Landingpage online, die eine rasche und niedrighschwellige Live-Chat Beratung ermöglichen soll. Die erste Botschaft, die wir den Jugendlichen senden wollen: Ihr seid nicht allein! Meldet euch bei uns, wir sind da.

Im Laufe der nächsten Monate bauen wir unsere Plattform immer weiter aus und erweitern sie mit diversen nützlichen Tools wie animierten Erklärfilmen, Begriffsglossaren zum Thema Hatespeech. Darüber hinaus werden sich Jugendliche untereinander ortsunabhängig auf verschiedenartige Weise vernetzen können, um sich entweder auszutauschen oder miteinander Projekte zu gestalten. Hierbei können sie nach Bedarf von JFDA-Mitarbeitenden oder Kooperationspartner/-innen fachliche Unterstützung bekommen. Ob durch Tanz, Theater oder Poetry Slam, Hip-Hop oder Breakdance – der Fantasie kann freier Lauf gelassen werden. Wir freuen uns auf viele spannende Ideen und Projekte.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Dass sich Menschen, gleich welchen Alters, in der gefühlten Anonymität des Netzes in die Situation derjenigen hineinversetzten, gegen die sie mit Hasskommentaren vorgehen und sich überlegen, wie sie sich fühlen würden, wenn man sie selbst damit konfrontierte.



## „Leben in Deutschland – spielend integrieren“

Neuankömmlingen mit leichter Sprache das Leben in Deutschland näherzubringen, ist das Ziel des von Gabriella Hünnekens entwickelten Gesellschaftsspiels "Leben in Deutschland - spielend integrieren".



Spielende in Aktion im DRK Hamm (Bild: LiD - Integration)

Das Integrationsspiel kann zum gegenseitigen kulturellen Verständnis beitragen, durch Gespräche während des Spiels den interkulturellen und interreligiösen Dialog vertiefen und ganz besonders Toleranz und Respekt fördern.

Mit einer Spielfigur wird durch Deutschland "gereist", wobei durch insgesamt 300 Frage- und Antwortkarten Deutschland spielerisch erklärt wird. Dabei werden unterschiedliche Themen, wie Demokratie, Kunst, Kultur, Umgangsformen, Hilfestellungen im Alltag, Land und Leute abgedeckt. Fragen wie "Wie viele Bundesländer gibt es?" oder "Muss ich bei einer roten Ampel wirklich stehen bleiben?" finden somit ihre Antworten und helfen den Spielenden, sich im deutschen Alltag besser zurecht zu finden.

Auf ihrer Reise durch Geflüchtetenheime in Deutschland mit einem Prototypen des Spiels im Gepäck, erhielt Gabriella Hünnekens immer mehr Anregungen für ihr Spiel, sodass nun mehr als die Hälfte der 300 Fragen auf Anregungen der Geflüchteten selbst zurück gehen.

Das Integrationsspiel gibt es zunächst auf Deutsch/Arabisch, weitere Sprachen sind geplant und hängen von finanziellen Mitteln ab. Damit sich das Projekt selbst finanzieren kann, wird das Spiel zu einem Preis von 39,90 Euro angeboten. Zusätzlich gibt es einen Förderpreis von 49,90 Euro, der ermöglicht, dass jedes vierte Spiel gratis an geflüchtete Familien, Übergangwohnheime, ehrenamtliche Helfer/-innen etc. abgegeben werden kann.

Insgesamt ergänzt das Spiel „Leben in Deutschland – spielend integrieren“ die Arbeit mit:

- Eltern-Kind-Gruppen mit Geflüchtetenfamilien
- Geflüchteten in Wohnheimen
- Gastfamilien, die unbegleitete minderjährige Geflüchtete aufgenommen haben
- Kinder- und Jugendgruppen
- Sprachgrundkursen der VHS
- Schulen, Berufsschulen, Fortbildungskursen



Leben in Deutschland - spielend integrieren (Bild: LiD-Integration)

Mit dem Spiel möchten die Initiator/-innen erreichen, dass sich Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern mit Menschen ihrer neuen Heimat gemeinsam zum Spiel an einen Tisch setzen, um spielend Hilfestellungen für das Leben in Deutschland zu erlernen. Es soll zur Zusammenarbeit der Kulturen beitragen und zum Miteinander in der Gesellschaft führen.

Weitere Informationen zum Spiel gibt es auf der [Homepage von LiD-Integration](#).

## Phral Mende - Wir über uns

### Film und Gespräch über Perspektiven von Sinti\* und Roma\* in Deutschland am 15. März 2018 in Berlin

"Phral mende – Wir über uns" ist kein Film über Sinti\* und Roma\*, sondern ein vielstimmiges Selbstporträt. In biografischen Interviews sprechen Persönlichkeiten wie Anita Awosusi, Fatima Hartmann oder Ilona Lagrene mit Regisseurin Tayo Awosusi-Onutor über bürgerrechtliches Engagement, Erinnerungskultur und Alltagsrassismus. Aus ihren Perspektiven und individuellen Erfahrungen entsteht ein lebendiges Bild von Sinti\* und Roma\* in Deutschland, das sich stereotypen Sichtweisen widersetzt.



Veranstaltung vom 15. März: Phral mende: Wir über uns (Bild: Tayo Onutor)

Nach dem Film findet ein Publikumsgespräch mit der Regisseurin und Protagonist/-innen des Films statt – über Identität und Engagement, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Heimat und Herkunft.

Der Eintritt ist frei und zur Anmeldung geht es [hier](#).

## Diskussionsforum: Antisemitismuskritische Bildung

### Ansätze, Streiträume, Allianzen: Forum am 19. März 2018 in Erfurt

**Perspektivwechsel Plus** ist ein langjähriges Bildungsprojekt der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST e.V.) im Themenfeld Antisemitismus- und Rassismusprävention. Das Projekt befindet sich an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis und zielt auf Sensibilisierung sowie Kompetenzerweiterung von Multiplikator/-innen im Handlungsfeld Schule, Verwaltung, Polizei und Jugendsozialarbeit.

Antisemitismus zieht sich durch alle Gesellschaftsgruppen und kommt aktuell immer häufiger zum Tragen. Antisemitische Vorkommnisse erreichen eine neue Qualität – verbale Aggressionen vermischen sich immer mehr mit offener Gewalt und Verletzung psychischer und körperlicher Integrität der von Antisemitismus Betroffenen. Antisemitismusprävention war viele Jahre durch die Wissensvermittlung über Antisemitismus gekennzeichnet. Die überwiegend wissensbasierten Ansätze unterschätzten aber die emotionale Aufladung sowie soziale Verwobenheit des aktuellen Antisemitismus und machen ihn unsichtbar.

Das Diskussionsforum beschäftigt sich mit neuen und weiterentwickelten Methoden der Bildungsarbeit zu Antisemitismus. Es wird ein Diskussionsraum über die Relevanz und Wechselwirkung von Rassismus- und Antisemitismuskritik geschaffen der Frage nach Streiträumen und Allianzen zur Debatte nachgegangen.

Alle Interessierten können sich [hier](#) anmelden.

Weitere Informationen gibt es [hier](#).



Diskussionsforum: Antisemitismuskritische Bildung (Bild: Dave Großmann)



## Ablauf

**17.00 Uhr** Grußwort  
Martin Seelig (ThILLM, Bad Berka)

**17.15 Uhr** Thematische Einführung in antisemitismuskritische Bildung  
*Unter Einbeziehung der Erkenntnisse aus dem Antisemitismusbericht des zweiten Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus des Deutschen Bundestages*  
Marina Chernivsky (Kompetenzzentrum, ZWST)

**17.45 Uhr** Ankommen – ein Gespräch mit dem Publikum  
Moderation: Beate Klammt (Perspektivwechsel Plus, ZWST)

**18.30 Uhr** Pause

**19.00 Uhr** Podiumsgespräch: Streiträume und Allianzen in der rassismus- und antisemitismuskritischen Bildungs- und Beratungsarbeit

Moderation: Jana Scheuring (Perspektivwechsel Plus, ZWST)

Anschließend Imbiss und Empfang

## Engagement fördern, aktuelle Herausforderungen anpacken

Forum Aktive Bürgerschaft 2018



Das Jubiläumsjahr der Stiftung Aktive Bürgerschaft neigt sich dem Ende entgegen und die nächste Veranstaltung steht schon vor der Tür.

**Engagement fördern, aktuelle Herausforderungen anpacken:** Darum geht es beim Forum Aktive Bürgerschaft 2018 am 23. März 2018 in Berlin.

In diesem Jahr soll sich gemeinsam den folgenden Themen gewidmet werden:

- Fördern, ohne zu vereinnahmen! Drei Vorschläge, wie man bürgerschaftliches Engagement unterstützen und seinen Eigensinn stärken kann
- Engagementpolitik und Rahmenbedingungen bürgerschaftlichen Engagements: Was gehört auf die Agenda der 19. Legislaturperiode?
- Erkenntnisse aus Forschung und Praxis: Was kann Service Learning bewirken?
- Bürgerstiftungen und Immobilien: Wie lassen sich gute Erträge erwirtschaften?
- Zeitgemäßes Stiftungshandeln: Wie lassen sich individuelle Präferenzen und gesellschaftliche Bedarfe zusammenbringen?
- Nur helfen oder sich auch einmischen und mitgestalten? Wie gesellschaftspolitisch ist und soll privates Engagement sein?

Mehr zur Veranstaltung und die Anmeldemöglichkeit finden Sie [hier](#).

Die Teilnahme ist kostenlos.

STIFTUNG AKTIVE  
BÜRGERSCHAFT

## Impressum

Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin  
Tel. 030/ 25 45 04 466  
Fax 030/ 25 45 04 478

© 2018 BfDT